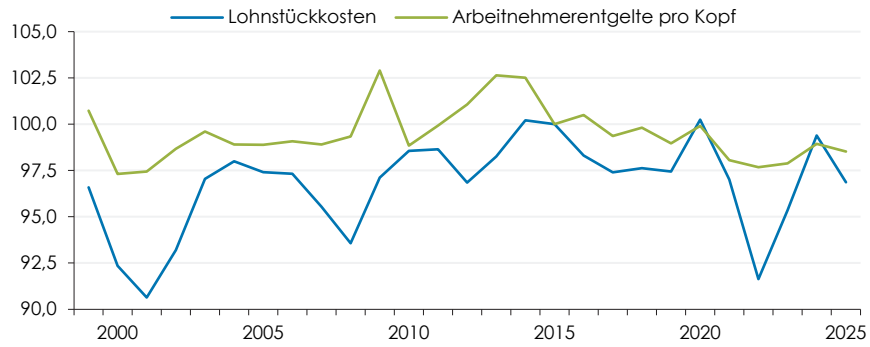
Stabilisierung der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2025

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

- Der Beitrag untersucht die Entwicklung der lohnbezogenen Wettbewerbsfähigkeit anhand der Lohnstückkostenentwicklung in Österreich im Vergleich zu den wichtigsten Handelspartnern.
- Die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten ist ein zusammenfassendes Maß von Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses.
- Österreichs nominell-effektiver Wechselkurs mit den wichtigsten Handelspartnern stieg im Jahr 2025 um 0,3%.
- Die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung erhöhten sich 2025 nach zwei Jahren kräftiger Anstiege nur geringfügig (+0,5%). Die relativen Lohnstückkosten verbesserten sich damit gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (–2,6 Prozentpunkte), gegenüber den EU-Handelspartnern (–3,1 Prozentpunkte) und gegenüber Deutschland (–2,7 Prozentpunkte).
- In den letzten fünf Jahren wuchsen die Lohnstückkosten in der heimischen Warenherstellung gleich rasch wie in Deutschland und um 0,4 Prozentpunkte p. a. schneller als in Westeuropa, aber um 0,7 Prozentpunkte p. a. langsamer als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner.

Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren

Österreich gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner, in €, 2015 = 100



Nach deutlichen Verschlechterungen in den Jahren 2023 und 2024 verbesserte sich die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung 2025 wieder: Die Lohnstückkosten stiegen um 2,6 Prozentpunkte schwächer als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, OECD, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Handelspartner: EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan).

"Nach zwei Jahren kräftiger Anstiege stabilisierten sich die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung 2025, und die relative Position gegenüber den EU-Handelspartnern verbesserte sich erstmals wieder."

Stabilisierung der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2025

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

Stabilisierung der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2025

Im Jahr 2025 stiegen die Lohnstückkosten in der österreichischen Herstellung von Waren gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig (+0,5%), nachdem sie 2023 und 2024 kräftig um 11,7% bzw. 9,6% zugelegt hatten. Damit verbesserten sich die relativen Lohnstückkosten sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (–2,6 Prozentpunkte), als auch gegenüber den EU-Handelspartnern (–3,1 Prozentpunkte) und dem wichtigsten Handelspartner Deutschland (–2,7 Prozentpunkte). Getragen wurde diese Entwicklung von einer deutlichen Erholung der Produktivität (+3,4%) bei zugleich merklich schwächerer Dynamik der Arbeitnehmerentgelte pro Kopf (+3,9% nach +6,4% im Jahr 2024). In den letzten fünf Jahren wuchsen die Lohnstückkosten in der heimischen Warenherstellung gleich rasch wie in Deutschland und um 0,4 Prozentpunkte p. a. schneller als in Westeuropa, aber um 0,7 Prozentpunkte p. a. langsamer als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Aufgrund der staatlichen Hilfsmaßnahmen im Zuge der COVID-19-Pandemie bzw. zur Abfederung der hohen Inflation sind die Ergebnisse für die letzten fünf Jahre weiterhin mit Vorsicht zu interpretieren.

Relative Unit Labour Costs Stabilised in 2025

In 2025, unit labour costs in Austrian manufacturing rose only slightly year on year (+0.5 percent), after sharp increases of 11.7 percent and 9.6 percent in 2023 and 2024. Relative unit labour costs thus improved versus the trade-weighted average of all trading partners (–2.6 percentage points), versus EU trading partners (–3.1 percentage points) and versus Germany, Austria's most important trading partner (–2.7 percentage points). This development was driven by a marked recovery in productivity (+3.4 percent) combined with distinctly weaker growth in compensation per employee (+3.9 percent after +6.4 percent in 2024). Over the past five years, unit labour costs in domestic manufacturing grew at the same pace as in Germany and by 0.4 percentage points p.a. faster than in Western Europe, but by 0.7 percentage points p.a. more slowly than the trade-weighted average of all trading partners. Owing to government support measures during the COVID-19 pandemic and to cushion high inflation, results for the past five years should still be interpreted with caution.

JEL-Codes: F16, F31, J3, L6 • **Keywords:** Lohnstückkosten, preisliche Wettbewerbsfähigkeit, Warenherstellung

Bei der Erstellung der Abbildungen und der sprachlichen Überarbeitung der Rohfassung dieses Beitrags wurde Claude Opus 5.5 unterstützend eingesetzt. Die inhaltliche Prüfung und die Verantwortung für den veröffentlichten Text liegen bei den Autor:innen.

Begutachtung: Werner Hölzl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Stefan Weingärtner (stefan.weingaertner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 20. 10. 2026

Kontakt: Benjamin Bittschi (benjamin.bittschi@wifo.ac.at), Birgit Meyer (birgit.meyer@wifo.ac.at)

1. Die relativen Lohnstückkosten bilden die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Warenhandel ab

Für die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften spielt das Zusammenspiel von Produktionskosten, Produktivität und Wechselkursen eine wichtige Rolle. Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Waren kann anhand der Veränderung der relativen Lohnstückkosten über die Zeit abgebildet werden. Bei den relativen Lohnstückkosten handelt es sich um einen Index, in welchem Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses in einem Indikator zusammengefasst und mit den um Wechselkursveränderungen bereinigten Lohnstückkosten (d. h. den Arbeitskosten je produzierte Einheit) der wichtigsten Handelspartner verglichen werden.

Die Lohnstückkosten sind jedoch nur ein partielles Maß der internationalen Wettbewerbsfähigkeit eines Sektors oder gar einer gesamten Volkswirtschaft, da sie lediglich die lohnbezogene Komponente der Wettbewerbsfähigkeit abbilden. Gleichwohl zeigen ökonometrische Untersuchungen (z. B. Carlin et al., 2001; Köhler-Töglhofer et al., 2017), dass die Veränderung der relativen Lohnstückkosten mittelfristig erheblich zur Erklärung von Handelsströmen und Marktanteilsverschiebungen zwischen Handelspartnern beiträgt. Andere Untersuchungen betonen allerdings die Bedeutung weiterer Faktoren, z. B. der Technologie und der Organisationsstrukturen, für die Entwicklung der Exporte und Marktanteile, während sie Veränderun-

gen der Lohnstückkosten nur eine begrenzte Erklärungskraft zuschreiben (Dosi et al., 2015).

Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um die jährliche Aktualisierung der Analyse der Lohnstückkostenentwicklung. Untersucht wird der Zeitraum von 1995 bis einschließlich 2025, im Fall der relativen Lohn- und Lohnstückkosten der Zeitraum ab 1999. Erfasst werden damit sowohl die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie als auch jene der Energie- und Inflationskrise auf die Entwicklung der Lohnstückkosten in Österreich relativ zu den wichtigsten Handelspartnern. Die Ergebnisse für die Krisenjahre 2020 bis 2023 sind allerdings sowohl im Zeitvergleich als auch im Vergleich mit den wichtigsten Partnerländern mit Vorsicht zu interpretieren, da sie durch länderspezifische Unterschiede in der Ausgestaltung, Umsetzung und zeitlichen Verbuchung staatlicher Krisenmaßnahmen verzerrt sein können.

Die Auswahl der Vergleichsländer ist durch die Verfügbarkeit längerer Zeitreihen zu den Lohnstückkosten bzw. ihren einzelnen Komponenten eingeschränkt. Der Vergleich beschränkt sich deshalb auf die EU-Mitgliedsländer (mit Ausnahme Maltas) sowie Norwegen, die USA, das Vereinigte Königreich, Japan und Kanada. Diese 30 Handelspartner decken rund zwei Drittel der österreichischen Importe und Exporte ab.

Gegenüber der Analyse des Vorjahres (Bittschi & Meyer, 2025) wurden die den Berechnungen zugrundeliegenden Daten zum Teil deutlich revidiert. Infolge der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria verringerte sich der Anstieg der Lohnstückkosten in der österreichischen Herstellung von Waren im Jahr 2024 von 11,8% auf 9,6%, weil die Pro-Kopf-Produktivität nun schwächer zurückging (–2,9% statt –4,8%). Im Durchschnitt der Jahre 2019/2024 stiegen die Lohnstückkosten damit um 3,9% statt um 4,6% p. a. Auch für wichtige Handelspartner fallen die Anstiege im Jahr 2024 nun niedriger aus, insbesondere für Deutschland (+5,0% statt +8,4%) und die Niederlande (+3,1% statt +7,4%). Im Fall des Vereinigten Königreiches wurden die reale Bruttowertschöpfung und, mit der Anfang Oktober 2026 in der OECD-Jahresrechnung berücksichtigten Revision der britischen VGR, die Arbeitnehmerentgelte in der Warenherstellung revidiert (Lohnstückkosten 2022 +4,9% statt +13,2%, 2024 +6,2% statt +9,5%). Zudem wurden für das Vereinigte Königreich die Datenquellen der Gesamtwirtschaft umgestellt. Dadurch erhöhten sich die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten im Durchschnitt der Jahre 2019/2024 um 2,8 Prozentpunkte pro Jahr. Für Japan beruhen Arbeitnehmerentgelte und Bruttowertschöpfung der Warenherstellung nun durchgehend auf den Daten der OECD-Jahresrechnung, die die jüngste Revision der japanischen VGR enthält (Lohnstückkosten 2024 +0,9% statt –2,3%). Für Kanada wurde die reale Bruttowertschöpfung des Jahres 2022 revidiert (Lohnstückkosten 2022 +15,9% statt +13,8%). Die Grundaussage, eine kräftige Verschlechterung der relativen Lohnstückkostenposition Österreichs in den Jahren 2023 und 2024, bleibt von diesen Revisionen unberührt. Im Jahr 2024 war sie allerdings etwas geringer als im Vorjahresbeitrag ausgewiesen (+4,5 Prozentpunkte statt +5,3 Prozentpunkte gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner).

2. Der nominell-effektive Wechselkurs stieg 2025 um 0,3%

Ausgangspunkt für die Betrachtung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und somit der relativen Lohnstückkostenposition ist der nominell-effektive Wechselkurs. Dieser vergleicht den Wert der nationalen Währung mit einem Währungskorb, der anhand eines Gewichtungsschemas die Bedeutung der einzelnen Handelspartner widerspiegelt[1]). Durch das Deflationieren des nominell-effektiven Wechselkurses mit den Lohnstückkosten kann die Lohnstückkostenposition der inländischen Sachgütererzeugung bestimmt werden. Die Lohnstückkostenposition bildet somit den realen Außenwert der nationalen Währung im internationalen Wettbewerb ab und entspricht einem real-effektiven Wechselkurs dieser Währung (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich").

Im Jahr 2025 wertete der nominell-effektive Wechselkurs für Industriewaren aus österreichischer Sicht das dritte Jahr in Folge leicht auf (+0,3%)[2]). Die Aufwertung war das Ergebnis einer Kombination aus Auf- und Abwertungen des Euro gegenüber den Landeswährungen der unterschiedlichen Handelspartner (Abbildung 1). So wertete der Euro gegenüber dem Kanadischen Dollar (+6,5%), dem Dollar (+4,4%), dem Japanischen Yen (+3,2%), dem Rumänischen Leu (+1,3%), dem Britischen Pfund (+1,2%), der Norwegischen Krone (+0,8%) und dem Ungarischen Forint (+0,6%) auf, was die österrei-

[1]) Da im verwendeten Gewichtungsschema des Währungskorbes gut zwei Drittel des Gewichtes auf Euro-Länder entfallen, spielen Wechselkursveränderungen in der Berechnung des nominell-effektiven Wechselkurses nur eine untergeordnete Rolle für die österreichische Exportwirtschaft.

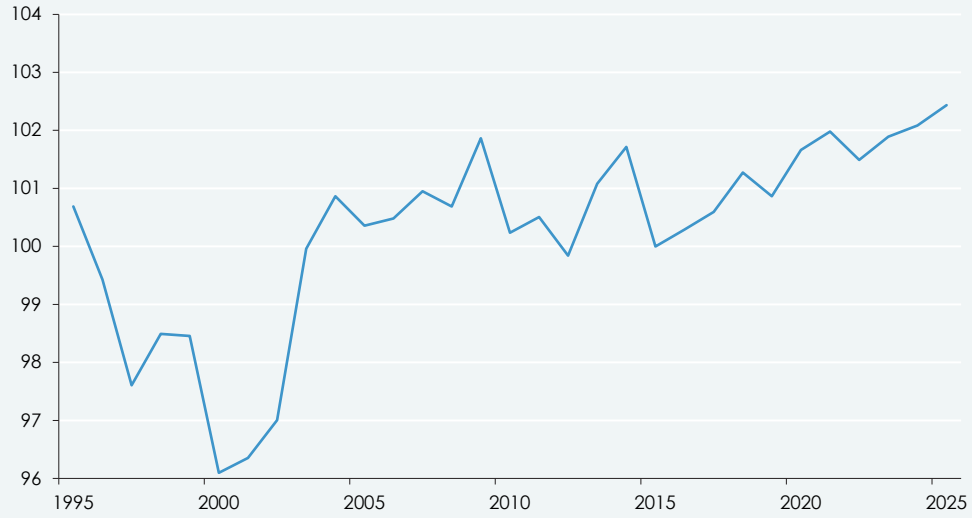
[2]) Ein Rückgang des nominell-effektiven Wechselkurses entspricht einer Abwertung der Referenzwährung (Euro bzw. vor 1999 Schilling), ein Anstieg einer Aufwertung.

chischen Exporte in diese Länder verteuerte. Diesen Aufwärtsentwicklungen standen Abwertungsbewegungen gegenüber der Schwedischen Krone (–3,2%), der Tschechischen Krone (–1,7%) und dem Polnischen Zloty (–1,5%) gegenüber.

Langfristig ist der nominell-effektive Wechselkursindex seit 2004 weitgehend stabil und schwankt nur geringfügig[3]). Seit 2015 ist eine leichte Aufwärtstendenz erkennbar (2025 +2,4% gegenüber 2015), die 2019 und 2022 etwas gebremst wurde.

Abbildung 1: **Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkursindex für Industriewaren**

2015 = 100



Q: WIFO-Berechnungen. Gewichteter Durchschnitt der Ländergruppe laut Lohnstückkostenberechnung.

Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich

Die Lohnstückkosten in Landeswährung (LSK) einer Branche, eines Sektors oder der Gesamtwirtschaft sind definiert als das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (LS), gemessen anhand der Arbeitnehmerentgelte, zur realen Bruttowertschöpfung (BWS):

$$LSK = \frac{LS}{BWS}.$$

Dividiert man sowohl Lohnsumme als auch Bruttowertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, so ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität.

Eine Veränderung des Anteils der Selbständigen an den Erwerbstätigen kann durch die Darstellung der Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (AN) und Bruttowertschöpfung gemessen an den Erwerbstätigen (EWT) berücksichtigt werden:

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{\frac{BWS}{EWT}}.$$

Das WIFO berechnet die Lohnstückkosten anhand dieser Formeln und mit Daten, die nach dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt werden. Zur Ermittlung der Lohnstückkosten in der österreichischen Herstellung von Waren wird anstelle des Personenkonzeptes (Beschäftigte und Erwerbstätige) die Zahl der Beschäftigungs- bzw. Erwerbstätigenverhältnisse verwendet.

Für internationale Vergleiche müssen die Lohnstückkosten in einer gemeinsamen Währung ausgedrückt werden, weil Wechselkursverschiebungen die Kostenposition eines Landes ebenso verändern können wie die Lohnstückkostenentwicklung. Die relative Lohnstückkostenposition eines Landes ergibt sich somit als Quotient der Lohnstückkosten beider Handelspartner, gemessen in einheitlicher Währung. Für einen Vergleich mit mehreren Ländern muss ein Gewichtungsschema herangezogen werden, da die einzelnen Märkte im Außenhandel meist unterschiedliche Bedeutung haben. Unabhängig vom methodischen Ansatz basiert ein solches Gewichtungsschema auf Daten der Außenhandelsstatistik und bildet somit die Außenhandelsverflechtung einer Volkswirtschaft ab.

Das WIFO stützt sich auf eine harmonisierte Methode, die auch die Zentralbanken des Euro-Raumes zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Das Gewichtungsschema besteht aus einfachen (bilateralen) Importgewichten und

[3]) Die Schwankungsbreite wäre größer, wenn mehr Nicht-Euro-Länder in die Betrachtung einbezogen werden könnten, als das hier aufgrund der Datenverfügbarkeit möglich ist.

WIFO ■ Monatsberichte 10/2026, S. 539-553

doppelten (multilateralen) Export gewichten für die Herstellung von Waren (Abschnitt C der Wirtschaftsklassifikation ISIC Rev. 4; zur Methode siehe im Detail Turner & Van 't dack, 1993). Durch die doppelte Exportgewichtung wird neben dem Wettbewerb mit den Handelspartnern auf den jeweils heimischen Märkten auch jener auf allen anderen Exportmärkten berücksichtigt. Die doppelten Exportgewichte werden seit 2022 basierend auf den "Trade in Value Added"-Informationen der OECD (bilaterale Bruttoexporte bzw. -importe und Bruttoproduktion nach Branchen) für jedes Jahr separat ermittelt und angewandt. Für die Jahre 2023 bis 2025 wurde aufgrund fehlender Daten der Durchschnitt der letzten drei verfügbaren Jahre (2020 bis 2022) fortgeschrieben. Die Umstellung des Gewichtungsschemas auf jährliche, variable Gewichte erlaubt es, Marktanteilsverschiebungen sowie Veränderungen des Wettbewerbs mit Drittländern auf ausländischen Märkten zu berücksichtigen. Die Neuberechnung der Gewichte gewährleistet somit eine möglichst korrekte und aktuelle Abbildung der länderspezifischen Handelsverflechtungen.

Die internationalen Daten zu Arbeitnehmerentgelten, Produktivität und Lohnstückkosten der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft entstammen vorwiegend der Eurostat-Datenbank. Nur wenn diese keine aktuellen Werte enthielt, wurde auf Zahlen aus der AMECO-Datenbank, der Jahresrechnung der OECD und auf nationale Statistiken der jeweiligen Länder zurückgegriffen (u. a. USA: Bureau of Economic Analysis; Kanada: Statistics Canada; Japan: Cabinet Office; Vereinigtes Königreich: Office for National Statistics)[1]).

Zur Länderauswahl

Das Aggregat "EU-Handelspartner" umfasst alle EU-Handelspartner Österreichs ohne Malta, das Aggregat "alle Handelspartner" zusätzlich das Vereinigte Königreich, Norwegen, die USA, Kanada und Japan. Um den heterogenen Dynamiken innerhalb der EU Rechnung zu tragen, wurden mit den "EU-Mitgliedsländern vor 2004" und den "neuen EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004)" zwei weitere Ländergruppen unterschieden. Malta und das Vereinigte Königreich sind auch darin nicht enthalten.

[1]) Kanada 2025: Arbeitnehmerentgelte fortgeschrieben, in der Gesamtwirtschaft mit dem Wachstum der Arbeitnehmerentgelte laut VGR, in der Herstellung von Waren mit dem Wachstum der Löhne und Gehälter der Branche; Statistics Canada hat die Entgeltreihen der Produktivitätskonten am 29. Juli 2026 zur Qualitätsprüfung zurückgezogen. Vereinigtes Königreich: Die Arbeitnehmerentgelte der Herstellung von Waren liegen in der OECD-Jahresrechnung bis 2024 vor, die reale Bruttowertschöpfung bis 2023; die Arbeitnehmerentgelte wurden für 2025 mit den Veränderungsraten der Warenherstellung aus der AMECO-Datenbank fortgeschrieben, die reale Bruttowertschöpfung für 2024 und 2025 mit jenen der Quartalsrechnung des Office for National Statistics. Japan: Arbeitnehmerentgelte und reale Bruttowertschöpfung bis 2024 laut OECD-Jahresrechnung (Daten des Cabinet Office); 2025 Arbeitnehmerentgelte und Beschäftigung mit den gesamtwirtschaftlichen Veränderungsraten aus der AMECO-Datenbank, reale Bruttowertschöpfung mit den Quartalsdaten der Warenherstellung laut Cabinet Office fortgeschrieben. USA: Arbeitnehmerentgelte, Beschäftigte und reale Bruttowertschöpfung der Warenherstellung laut Bureau of Economic Analysis; Erwerbstätige 2023 bis 2025 mit dem Selbständigenanteil des Jahres 2022 fortgeschrieben. Für Kanada werden als unselbständig Beschäftigte die Beschäftigungsverhältnisse herangezogen.

3. Erholung der Produktivität und schwächere Arbeitskostendynamik in Österreich

Mit der neuerlichen Aufwertung im Jahr 2025 setzte der nominell-effektive Wechselkurs seine leichte Aufwärtstendenz der letzten Jahre fort.

Die Entwicklung der Arbeitskosten in der Herstellung von Waren wird auf Basis der Arbeitnehmerentgelte je unselbständige Arbeitskraft in Landeswährung beurteilt (Übersicht 1). Diese Kennzahl aus der VGR erfasst die Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber:innen pro Kopf. Durch die COVID-19-Hilfen und Stützungsmaßnahmen im Rahmen der Energiekrise verschob sich die Finanzierung der Arbeitnehmerentgelte ab 2020 teilweise von den Unternehmen hin zur öffentlichen Hand. Da diese Umstände in der VGR nicht immer abgebildet werden, geben die Daten zu den Arbeitskosten für die Jahre ab 2020 nur eingeschränkt Aufschluss über den tatsächlichen Aufwand der Unternehmen. Sie sind daher als Determinante der preislichen Wettbewerbsfähigkeit mit Vorsicht zu interpretieren. Dies gilt in ähnlicher Weise auch für die Vergleichsländer. Zudem wurden dort unterschiedliche Stützungsmaßnahmen ergriffen, was den Vergleich der Arbeitskosten sowohl zwischen den Ländern als auch innerhalb einzelner Länder über die Zeit erschwert.

Nominell stiegen die Arbeitnehmerentgelte pro Kopf in der österreichischen Warenherstellung 2025 um 3,9% im Vergleich zum Vorjahr. Damit schwächte sich die Arbeitskostendynamik in Österreich ab, nachdem die Zuwächse 2023 und 2024 mit +7,0% bzw. +6,4% noch durch die hohe Inflation geprägt waren. Im Jahr 2025 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (+4,6%) und bei den EU-Handelspartnern (+4,6%) kräftiger als in Österreich. In Deutschland (+3,9%) legten die Arbeitskosten etwa gleich stark zu wie in Österreich, im gewichteten Durchschnitt der "alten" EU-Mitgliedsländer (+3,6%) um 0,3 Prozentpunkte schwächer.

Auch längerfristig entwickelten sich die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich etwas weniger dynamisch als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. In den vergangenen zehn Jahren (2015/2025) stiegen sie in Österreich um 3,5% p. a., im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner um 3,9% p. a. und im gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner um 4,1% pro Jahr. Diese Gegenüberstellung (Übersicht 1) beruht auf Zahlen in Landeswährung und berücksichtigt noch keine Wechselkursschwankungen.

Übersicht 1: **Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren**

In Landeswährung

	Ø 2015/ 2020	Ø 2020/ 2025	Ø 2015/ 2025	2023	2024	2025
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 1,9	+ 5,2	+ 3,5	+ 7,0	+ 6,4	+ 3,9
Belgien	+ 0,9	+ 5,5	+ 3,2	+ 6,7	+ 4,1	+ 5,4
Dänemark	+ 2,0	+ 4,2	+ 3,1	+ 5,9	+ 5,3	+ 3,9
Deutschland	+ 1,6	+ 4,4	+ 3,0	+ 6,4	+ 4,4	+ 3,9
Irland	+ 3,1	+ 5,2	+ 4,1	+ 8,4	+ 8,3	– 1,0
Griechenland	– 0,9	+ 3,3	+ 1,2	+ 3,5	+ 5,5	+ 4,5
Spanien	+ 1,0	+ 4,2	+ 2,6	+ 4,2	+ 4,1	+ 3,6
Frankreich	– 0,6	+ 4,3	+ 1,8	+ 5,5	+ 3,2	+ 2,6
Italien	– 0,2	+ 4,8	+ 2,2	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,6
Luxemburg	+ 0,6	+ 4,7	+ 2,7	+ 6,7	+ 3,9	+ 3,8
Niederlande	+ 2,4	+ 4,4	+ 3,4	+ 5,5	+ 6,2	+ 4,2
Portugal	+ 3,2	+ 7,2	+ 5,2	+ 10,4	+ 8,7	+ 3,4
Finnland	+ 0,2	+ 3,9	+ 2,0	+ 4,9	+ 1,0	+ 3,3
Schweden	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,9	+ 0,6
Bulgarien	+ 8,7	+ 15,1	+ 11,9	+ 16,5	+ 14,3	+ 22,3
Tschechien	+ 5,8	+ 6,8	+ 6,3	+ 8,3	+ 5,9	+ 5,2
Estland	+ 5,4	+ 9,3	+ 7,3	+ 8,1	+ 13,2	+ 8,4
Kroatien	+ 1,2	+ 11,7	+ 6,3	+ 15,8	+ 10,3	+ 15,5
Zypern	+ 2,2	+ 5,2	+ 3,7	+ 5,2	+ 4,1	+ 5,6
Lettland	+ 7,5	+ 8,3	+ 7,9	+ 5,2	+ 4,1	+ 8,4
Litauen	+ 6,8	+ 9,3	+ 8,1	+ 4,8	+ 7,0	+ 10,8
Ungarn	+ 6,1	+ 10,9	+ 8,5	+ 17,8	+ 12,7	+ 4,6
Polen	+ 5,9	+ 9,5	+ 7,7	+ 12,8	+ 7,6	+ 5,2
Rumänien	+ 9,1	+ 10,6	+ 9,9	+ 15,9	+ 6,3	+ 10,6
Slowenien	+ 3,4	+ 7,1	+ 5,2	+ 9,2	+ 7,4	+ 4,8
Slowakei	+ 4,8	+ 7,7	+ 6,3	+ 9,5	+ 8,6	+ 6,3
Vereinigtes Königreich	+ 1,8	+ 4,9	+ 3,3	+ 8,4	+ 5,5	+ 7,4
Norwegen	+ 1,9	+ 4,9	+ 3,4	+ 5,7	+ 5,8	+ 4,8
USA	+ 2,4	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,8	+ 4,9	+ 4,7
Japan	+ 0,2	+ 2,4	+ 1,3	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,8
Kanada	+ 2,4	+ 3,5	+ 2,9	+ 6,8	+ 3,5	+ 1,6
Alle Handelspartner[1)5)]	+ 2,3	+ 5,6	+ 3,9	+ 7,1	+ 5,5	+ 4,6
EU-Handelspartner[2)5)]	+ 2,3	+ 5,9	+ 4,1	+ 7,5	+ 5,6	+ 4,6
EU-Mitgliedsländer vor 2004[3)5)]	+ 1,2	+ 4,4	+ 2,8	+ 5,7	+ 4,4	+ 3,6
"Neue" EU-Mitgliedsländer (Beitritt ab 2004)[4)5)]	+ 5,8	+ 9,3	+ 7,6	+ 12,4	+ 8,5	+ 6,9
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich im Verhältnis zu . . .						
Allen Handelspartnern[1)5)]	– 0,4	– 0,5	– 0,4	– 0,1	+ 0,9	– 0,7
EU-Handelspartnern[2)5)]	– 0,4	– 0,7	– 0,6	– 0,5	+ 0,8	– 0,7
EU-Mitgliedsländern vor 2004[3)5)]	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,3	+ 2,0	+ 0,3
"Neuen" EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004)[4)5)]	– 3,9	– 4,2	– 4,1	– 5,5	– 2,1	– 2,9
Deutschland	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,1

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, OECD, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Am aktuellen Rand teilweise geschätzt: Vereinigtes Königreich: Arbeitnehmerentgelte 2025 auf Basis der Veränderungsraten laut AMECO fortgeschrieben; reale Bruttowertschöpfung für 2024 und 2025 Fortschreibung auf Basis der Veränderungsraten laut Office for National Statistics. USA: Erwerbstätige 2023 bis 2025 mit dem Selbständigenanteil des Jahres 2022 fortgeschrieben. Kanada: Arbeitnehmerentgelte 2025 mit der Lohnentwicklung in der Herstellung von Waren fortgeschrieben. Japan: Arbeitnehmerentgelte und Beschäftigung 2025 mit den Veränderungsraten in der Gesamtwirtschaft fortgeschrieben, reale Bruttowertschöpfung aus Quartalsdaten. – [1)] EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – [2)] Ohne Malta, Vereinigtes Königreich. – [3)] Ohne Vereinigtes Königreich. – [4)] Bulgarien, Tschechien, Estland, Kroatien, Zypern, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowenien, Slowakei. – [5)] Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

In einheitlicher Währung, also unter Berücksichtigung von Wechselkursschwankungen, verteuerte sich die Arbeitsleistung in Österreich relativ zu den Vergleichsländern vor allem im Krisenjahr 2009 und, nach einem Rückgang 2010, erneut von 2011 bis 2013 (Abbildung 2). Ab 2015 gingen die relativen Arbeitskosten in Österreich wieder zurück und schwankten in den Folgejahren nur geringfügig. In den Krisenjahren ab 2020 (COVID-19-Pandemie, Inflationskrise) waren die Arbeitskosten in Österreich relativ zum gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner ebenfalls rückläufig. Ab 2022 stiegen die relativen Arbeitnehmerentgelte allerdings wieder an, insbesondere im Vergleich zu den "alten" EU-Mitgliedsländern. Im Jahr 2025 kam dieser Anstieg weitgehend zum Stillstand: Gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner gingen die relativen Arbeitskosten leicht zurück (–0,4%), gegenüber Deutschland und den "alten" EU-Mitgliedsländern blieben sie nahezu unverändert (+0,1% bzw. +0,2%).

Der gewichtete Durchschnitt der Handelspartner ergibt sich aus teils sehr unterschiedlichen Arbeitskostenverläufen in den einzelnen Ländern bzw. Ländergruppen. So stiegen z. B. infolge der Abwertung des Euro gegenüber dem Polnischen Zloty und der Tschechischen Krone die Arbeitskosten in Euro in Polen (+6,8%) und Tschechien (+7,1%) deutlich stärker als in Österreich. Auch im Vereinigten Königreich fiel der Arbeitskostenanstieg in Euro trotz der Aufwertung des Euro gegenüber dem Pfund mit +6,2% kräftig aus.

Als wichtigster Handelspartner spielt Deutschland für den internationalen Vergleich der Arbeitskosten pro Kopf eine besondere Rolle. In den 2000er-Jahren und bis zur Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der deutschen Warenherstellung sehr mäßig und weit langsamer als in Österreich (Abbildung 2). Zwischen 2010 und 2019 war keine eindeutige Verschiebung der Kostenrelation zwischen den beiden Ländern festzustellen. Ab 2019 nahmen die Arbeitnehmerentgelte pro Kopf in Österreich, beschleunigt durch die COVID-19-Krise sowie die Energie- und Inflationskrise, deutlich kräftiger zu als in Deutschland. 2025 kam diese Entwicklung zum Stillstand (Österreich +3,9%, Deutschland +3,9%), über die letzten fünf Jahre (2020/2025) bleibt jedoch ein Kostennachteil Österreichs gegenüber Deutschland von 0,8 Prozentpunkten pro Jahr bestehen. Gegenüber allen "alten" EU-Mitgliedsländern beträgt er 0,7 Prozentpunkte pro Jahr. Auch über die letzten zehn Jahre (2015/2025) legten in Österreich die Arbeitskosten pro Kopf um durchschnittlich 0,5 Prozentpunkte pro Jahr rascher zu als in Deutschland und um 0,7 Prozentpunkte rascher als in den vergleichbaren westlichen EU-Ländern.

Geprägt von der Inflationsdynamik verzeichneten in den letzten fünf Jahren (2020/2025) die meisten EU-Länder eine hohe Arbeitskostendynamik. Dies war insbesondere in Osteuropa zu beobachten. Dort vollzieht sich seit den 1990er-Jahren in Hinblick auf die Arbeitskosten ein Aufholprozess gegenüber den westeuropäischen Hochlohnländern, der sich 2025 fortsetzte: Kräftige Anstiege der Arbeitskosten pro Kopf (in Landeswährung) verzeichneten insbesondere Bulgarien (+22,3%), Kroatien (+15,5%), Litauen (+10,8%) und Rumänien (+10,6%), wo ein dynamisches Lohnwachstum in Reaktion auf die hohe Inflation sowie Anhebungen der Mindestlöhne die Arbeitnehmerentgelte pro Kopf stark steigen ließen. Im gewichteten Aggregat der "neuen" EU-Handelspartner (Beitritt ab 2004) erhöhten sich die Arbeitskosten pro Kopf 2025 um 6,9% im Vergleich zum Vorjahr.

Neben den Arbeitskosten je Beschäftigten ist die Arbeitsproduktivität die zweite wichtige Komponente zur Berechnung der relativen Lohnstückkosten. Gemessen wird sie als reale Bruttowertschöpfung pro Kopf (Erwerbstätige). Übersicht 2 stellt die Entwicklung der Produktivität je Erwerbstätigen in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich in nationaler Währung dar.

Langfristig (2015/2025) stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich stärker als in den "alten" EU-Mitgliedsländern, jedoch deutlich schwächer als in den Ländern, die ab 2004 der EU beitraten.

Die Produktivität der österreichischen Warenherstellung nahm 2025 erstmals seit 2022 wieder zu. Nach kräftigen Rückgängen in den Jahren 2023 (–4,3%) und 2024 (–2,9%), die von der Energie- und Inflationskrise sowie der Rezession geprägt waren, stieg die Arbeitsproduktivität pro Kopf 2025 um 3,4%. Über die letzten fünf Jahre (2020/2025) ergibt sich damit ein durchschnittliches Produktivitätswachstum von 2,5% pro Jahr, nachdem die Produktivität im Zeitraum 2015/2020 stagniert hatte (–0,1% pro Jahr).

Nach zwei Jahren kräftiger Rückgänge erholte sich die Pro-Kopf-Produktivität in der österreichischen Warenherstellung 2025 deutlich.

Auch in den meisten Vergleichsländern erholte sich die Produktivität 2025. In Deutschland stieg die Pro-Kopf-Produktivität nach zwei Jahren des Rückgangs (2023 –3,1%, 2024 –0,6%) um 0,6%, wuchs damit aber deutlich schwächer als in Österreich. Kräftige Produktivitätszuwächse verzeichneten 2025 u. a. Estland (+9,0%), Irland (+7,0%), Lettland (+6,7%), Litauen (+6,6%), Kroatien (+6,6%) und Dänemark (+6,0%). Rückläufig war die Pro-Kopf-Produktivität hingegen in Bulgarien (–6,4%), Japan (–1,8%), Ungarn (–1,8%), Kanada (–1,3%), Spanien (–1,2%) und im Vereinigten Königreich (–0,7%). Die außergewöhnlichen Produktivitätsgewinne in der dänischen Warenherstellung (Ø 2020/2025 +10,4% pro Jahr) werden weiterhin primär von der stark expandierenden Pharma- und Biotechbranche getragen. Da diese sehr produktiven Sektoren bei nur moderater Beschäftigungsausweitung immer stärker zur Wertschöpfung beitragen, steigt die durchschnittliche Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Dänemark deutlich an.

Übersicht 2: **Entwicklung der Produktivität pro Kopf (Erwerbstätige) in der Herstellung von Waren**

In Landeswährung

	Ø 2015/ 2020	Ø 2020/ 2025	Ø 2015/ 2025	2023	2024	2025
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	– 0,1	+ 2,5	+ 1,2	– 4,3	– 2,9	+ 3,4
Belgien	– 0,8	+ 1,8	+ 0,5	+ 1,4	– 2,3	+ 1,8
Dänemark	+ 2,5	+ 10,4	+ 6,4	+ 8,4	+ 16,3	+ 6,0
Deutschland	– 0,5	+ 1,7	+ 0,6	– 3,1	– 0,6	+ 0,6
Irland	+ 4,6	+ 2,7	+ 3,7	– 19,4	– 0,2	+ 7,0
Griechenland	– 0,2	+ 3,9	+ 1,8	+ 1,0	+ 7,2	+ 2,5
Spanien	– 2,9	+ 3,4	+ 0,2	– 1,3	+ 2,0	– 1,2
Frankreich	– 0,6	+ 2,5	+ 0,9	+ 6,1	+ 3,5	+ 0,7
Italien	– 1,7	+ 2,8	+ 0,5	– 2,5	– 0,6	+ 0,5
Luxemburg	– 0,5	+ 7,9	+ 3,6	+ 21,5	+ 27,6	+ 1,1
Niederlande	+ 1,0	+ 3,2	+ 2,1	– 3,8	+ 3,0	+ 3,4
Portugal	+ 0,5	+ 1,9	+ 1,2	– 0,3	+ 2,5	+ 0,3
Finnland	+ 1,9	– 1,6	+ 0,2	– 3,9	+ 5,9	+ 0,7
Schweden	– 0,1	+ 1,3	+ 0,6	– 10,1	– 0,1	+ 0,5
Bulgarien	+ 0,7	+ 5,1	+ 2,9	+ 8,3	– 1,3	– 6,4
Tschechien	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,5	+ 5,3	– 1,4	+ 2,4
Estland	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,2	– 4,6	+ 10,3	+ 9,0
Kroatien	– 0,1	+ 4,0	+ 1,9	+ 0,8	– 1,9	+ 6,6
Zypern	+ 7,3	– 1,2	+ 3,0	+ 11,4	+ 1,0	+ 0,3
Lettland	+ 4,0	+ 1,8	+ 2,9	– 3,1	+ 2,9	+ 6,7
Litauen	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,3	– 2,0	+ 0,2	+ 6,6
Ungarn	– 1,5	– 0,4	– 1,0	– 4,4	– 3,1	– 1,8
Polen	+ 1,0	+ 4,0	+ 2,5	+ 8,6	– 1,3	+ 2,9
Rumänien	+ 2,8	+ 0,1	+ 1,4	+ 15,3	– 9,3	+ 3,4
Slowenien	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,7	+ 5,6	+ 0,2
Slowakei	– 0,1	+ 0,4	+ 0,1	– 2,9	+ 3,9	+ 3,1
Vereinigtes Königreich	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,1	– 0,7
Norwegen	– 0,1	+ 0,9	+ 0,4	– 1,3	+ 0,2	+ 2,0
USA	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,4	– 0,8	+ 4,5	+ 2,8
Japan	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,4	– 2,2	– 5,2	– 1,8
Kanada	+ 0,2	– 1,3	– 0,5	– 1,9	– 1,9	– 1,3
Alle Handelspartner[1)5)]	+ 0,0	+ 2,0	+ 1,0	– 0,9	+ 0,3	+ 1,2
EU-Handelspartner[2)5)]	– 0,2	+ 2,2	+ 1,0	– 1,0	+ 0,0	+ 1,2
EU-Mitgliedsländer vor 2004[3)5)]	– 0,5	+ 2,2	+ 0,8	– 2,5	+ 0,5	+ 0,9
"Neue" EU-Mitgliedsländer (Beitritt ab 2004)[4)5)]	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,6	+ 4,2	– 1,3	+ 1,9
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich im Verhältnis zu . . .						
Allen Handelspartnern[1)5)]	– 0,1	+ 0,4	+ 0,2	– 3,4	– 3,2	+ 2,2
EU-Handelspartnern[2)5)]	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	– 3,3	– 2,9	+ 2,2
EU-Mitgliedsländern vor 2004[3)5)]	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	– 1,8	– 3,4	+ 2,4
"Neuen" EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004)[4)5)]	– 1,0	+ 0,2	– 0,4	– 8,4	– 1,5	+ 1,5
Deutschland	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	– 1,2	– 2,3	+ 2,7

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, OECD, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Am aktuellen Rand teilweise geschätzt: Vereinigtes Königreich: Arbeitnehmerentgelte 2025 auf Basis der Veränderungsraten laut AMECO fortgeschrieben; reale Bruttowertschöpfung für 2024 und 2025 Fortschreibung auf Basis der Veränderungsraten laut Office for National Statistics. USA: Erwerbstätige 2023 bis 2025 mit dem Selbständigenanteil des Jahres 2022 fortgeschrieben. Kanada: Arbeitnehmerentgelte 2025 mit der Lohnentwicklung in der Herstellung von Waren fortgeschrieben. Japan: Arbeitnehmerentgelte und Beschäftigung 2025 mit den Veränderungsraten in der Gesamtwirtschaft fortgeschrieben, reale Bruttowertschöpfung aus Quartalsdaten. – [1)] EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – [2)] Ohne Malta, Vereinigtes Königreich. – [3)] Ohne Vereinigtes Königreich. – [4)] Bulgarien, Tschechien, Estland, Kroatien, Zypern, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowenien, Slowakei. – [5)] Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Der Vergleich der Produktivitätsentwicklung mit den Handelspartnern fällt für Österreich im Jahr 2025 positiv aus. Die Pro-Kopf-Produktivität wuchs hierzulande um 2,2 Prozentpunkte rascher als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner, um 2,2 Prozentpunkte rascher als bei den EU-Handelspartnern und um 2,7 Prozentpunkte rascher als in Deutschland. Auch mittelfristig fällt der Befund günstig aus. Über die letzten fünf Jahre (2020/2025) nahm die Produktivität in Österreich etwas rascher zu als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (+0,4 Prozentpunkte pro Jahr) und der EU-Handelspartner (+0,3 Prozentpunkte p. a.), um 0,8 Prozentpunkte pro Jahr rascher als in Deutschland und um 0,2 Prozentpunkte pro Jahr rascher als in den "neuen" EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004). Über den Zehnjahreszeitraum 2015 bis 2025 entwickelte sich die Produktivität in Österreich (+1,2% p. a.) etwas dynamischer als im Durchschnitt aller Handelspartner und der EU-Handelspartner (jeweils +1,0% p. a.) sowie in Deutschland (+0,6% p. a.), aber schwächer als in den EU-Beitrittsländern ab 2004 (+1,6% p. a.).

Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre entwickelte sich die Pro-Kopf-Produktivität in Österreich etwas dynamischer als bei den wichtigsten Handelspartnern, aber schwächer als in den "neuen" EU-Mitgliedsländern.

4. Stabilisierung der Lohnstückkosten in der Warenherstellung nach zwei Jahren kräftiger Anstiege

Aus der Veränderung der Arbeitskosten pro Kopf (Arbeitnehmerentgelte je unselbständig Beschäftigten) und der Produktivität (reale Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen) ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Der Energiepreisschock infolge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine hatte ab 2023 zu deutlichen Anstiegen der Lohnstückkosten in Österreich geführt (2023 +11,7%, 2024 +9,6%; Übersicht 3). Im Jahr 2025 kam dieser Aufwärtstrend weitgehend zum Stillstand, da die Arbeitskosten (+3,9%) nur wenig stärker zunahmen als die Produktivität (+3,4%). Die Lohnstückkosten in der Warenherstellung stiegen somit nur geringfügig gegenüber dem Vorjahr (+0,5%). Im mittelfristigen Durchschnitt der Jahre 2020/2025 beträgt die jährliche Steigerung 2,6%, im längerfristigen Durchschnitt 2015/2025 2,3%.

Die Analyse der Lohnstückkosten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist nur im Vergleich mit der Entwicklung in anderen Ländern aussagekräftig. Übersicht 3 bietet einen detaillierten Überblick über die Dynamik der Lohnstückkosten bei den einzelnen Handelspartnern sowie über die Entwicklung der österreichischen Lohnstückkostenposition, d. h. des mit den Lohnstückkosten deflationierten real-effektiven Wechselkurses im Verhältnis zu den Handelspartnern.

2025 stiegen die Lohnstückkosten in Österreich um 2,6 Prozentpunkte schwächer als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Dort nahmen die Lohnstückkosten 2025 um 3,1% zu, in Österreich hingegen nur um 0,5%. Gegenüber den EU-Handelspartnern (+3,6%) betrug die Verbesserung 3,1 Prozentpunkte. Gegenüber den "alten" EU-Mitgliedsländern (Beitritt vor 2004), die im Durchschnitt einen Zuwachs von 2,9% aufwiesen, verbesserte sich Österreichs Position um 2,3 Prozentpunkte, gegenüber Deutschland (+3,2%) um 2,7 Prozentpunkte. Noch günstiger war die relative Entwicklung gegenüber den ostmitteleuropäischen EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004), wo die Lohnstückkosten im gewichteten Durchschnitt um 5,5% zunahmen (Wachstumsdifferenz 5,0 Prozentpunkte). Besonders kräftig fiel der Anstieg in Bulgarien (+30,7%), Kroatien (+8,3%), Ungarn (+5,8%) und Rumänien (+5,5%) aus. Rückläufig waren die Lohnstückkosten 2025 hingegen in Irland (–7,5%), Kanada (–3,3%), den USA (–2,4%), Dänemark (–2,1%) und Estland (–0,5%). Die Werte für Kanada und die USA sind in Euro wechselkursbedingt gedämpft, jener für Kanada beruht zudem am aktuellen Rand auf einer Schätzung (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich").

Die kräftigen Anstiege der Jahre 2023 und 2024 prägen weiterhin den mittel- und langfristigen Vergleich. In den letzten fünf Jahren (2020/2025) wuchsen die Lohnstückkosten in der heimischen Warenherstellung gleich rasch wie in Deutschland und um 0,4 Prozentpunkte p. a. schneller als in den "alten" EU-Mitgliedsländern. Gegenüber dem Durchschnitt aller EU-Handelspartner ergibt sich hingegen ein Vorteil von 0,9 Prozentpunkten p. a., der auf die kräftige Lohnstückkostendynamik in den "neuen" EU-Mitgliedsländern (Ø 2020/2025 +7,0% p. a.) zurückgeht. Im Zehnjahresdurchschnitt 2015/2025 wuchsen die Lohnstückkosten in Österreich um 0,3 Prozentpunkte p. a. schneller als in Westeuropa und etwa gleich rasch wie in Deutschland.

Nach zwei Jahren deutlicher Verschlechterung verbesserten sich Österreichs relative Lohnstückkosten in der Warenherstellung 2025 wieder gegenüber den EU-Handelspartnern.

Übersicht 3: **Entwicklung der Lohnstückkosten pro Kopf (Beschäftigte bzw. Erwerbstätige) in der Herstellung von Waren**
In €

	Ø 2015/2020	Ø 2020/2025	Ø 2015/2025	2023	2024	2025
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,3	+11,7	+ 9,6	+ 0,5
Belgien	+ 1,7	+ 3,7	+ 2,7	+ 5,2	+ 6,6	+ 3,6
Dänemark	– 0,4	– 5,6	– 3,0	– 2,5	– 9,6	– 2,1
Deutschland	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,4	+ 9,8	+ 5,0	+ 3,2
Irland	– 1,5	+ 2,4	+ 0,4	+34,4	+ 8,5	– 7,5
Griechenland	– 0,7	– 0,6	– 0,6	+ 2,6	– 1,6	+ 2,0
Spanien	+ 4,0	+ 0,8	+ 2,3	+ 5,5	+ 2,0	+ 4,9
Frankreich	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,9	– 0,5	– 0,2	+ 2,0
Italien	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 5,5	+ 4,2	+ 3,1
Luxemburg	+ 1,2	– 2,9	– 0,9	–12,2	–18,6	+ 2,7
Niederlande	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 9,7	+ 3,1	+ 0,8
Portugal	+ 2,7	+ 5,1	+ 3,9	+10,8	+ 6,1	+ 3,0
Finnland	– 1,7	+ 5,6	+ 1,9	+ 9,2	– 4,7	+ 2,5
Schweden	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 7,8	+ 5,4	+ 3,4
Bulgarien	+ 8,0	+ 9,6	+ 8,8	+ 7,6	+15,8	+30,7
Tschechien	+ 4,4	+ 5,1	+ 4,7	+ 5,3	+ 2,6	+ 4,6
Estland	+ 2,9	+ 7,2	+ 5,0	+13,3	+ 2,6	– 0,5
Kroatien	+ 1,6	+ 7,3	+ 4,4	+14,9	+12,5	+ 8,3
Zypern	– 4,8	+ 6,4	+ 0,7	– 5,6	+ 3,1	+ 5,3
Lettland	+ 3,4	+ 6,4	+ 4,9	+ 8,5	+ 1,1	+ 1,6
Litauen	+ 3,8	+ 5,4	+ 4,6	+ 7,0	+ 6,8	+ 3,9
Ungarn	+ 5,1	+ 8,6	+ 6,9	+26,3	+12,3	+ 5,8
Polen	+ 3,5	+ 6,3	+ 4,9	+ 7,2	+15,0	+ 3,8
Rumänien	+ 4,4	+ 9,6	+ 7,0	+ 0,2	+16,5	+ 5,5
Slowenien	+ 1,5	+ 4,6	+ 3,0	+ 7,4	+ 1,7	+ 4,5
Slowakei	+ 4,9	+ 7,3	+ 6,1	+12,8	+ 4,5	+ 3,1
Vereinigtes Königreich	– 3,5	+ 4,0	+ 0,2	+ 3,9	+ 6,2	+ 6,9
Norwegen	– 1,6	+ 2,2	+ 0,3	– 5,3	+ 3,7	+ 2,0
USA	+ 0,7	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,2	– 2,4
Japan	+ 1,4	– 4,1	– 1,4	– 5,0	+ 0,9	+ 1,4
Kanada	+ 0,6	+ 4,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,9	– 3,3
Alle Handelspartner[1)5)]	+ 1,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 7,4	+ 5,1	+ 3,1
EU-Handelspartner[2)5)]	+ 2,3	+ 3,5	+ 2,9	+ 8,5	+ 5,6	+ 3,6
EU-Mitgliedsländer vor 2004[3)5)]	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,0	+ 8,0	+ 4,1	+ 2,9
"Neue" EU-Mitgliedsländer (Beitritt ab 2004)[4)5)]	+ 4,1	+ 7,0	+ 5,6	+10,3	+ 9,6	+ 5,5
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich im Verhältnis zu . . .						
Allen Handelspartnern[1)5)]	+ 0,1	– 0,7	– 0,3	+ 4,4	+ 4,5	– 2,6
EU-Handelspartnern[2)5)]	– 0,3	– 0,9	– 0,6	+ 3,2	+ 3,9	– 3,1
EU-Mitgliedsländern vor 2004[3)5)]	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 3,7	+ 5,5	– 2,3
"Neuen" EU-Mitgliedsländern (Beitritt ab 2004)[4)5)]	– 2,1	– 4,3	– 3,2	+ 1,5	– 0,1	– 5,0
Deutschland	– 0,1	+ 0,0	– 0,1	+ 2,0	+ 4,5	– 2,7

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, OECD, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Lohnstückkosten: Quotient aus Arbeitnehmerentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung pro Kopf (Erwerbstätige). Am aktuellen Rand teilweise geschätzt: Vereinigtes Königreich: Arbeitnehmerentgelte 2025 auf Basis der Veränderungsraten laut AMECO fortgeschrieben; reale Bruttowertschöpfung für 2024 und 2025 Fortschreibung auf Basis der Veränderungsraten laut Office for National Statistics. USA: Erwerbstätige 2023 bis 2025 mit dem Selbständigenanteil des Jahres 2022 fortgeschrieben. Kanada: Arbeitnehmerentgelte 2025 mit der Lohnentwicklung in der Herstellung von Waren fortgeschrieben. Japan: Arbeitnehmerentgelte und Beschäftigung 2025 mit den Veränderungsraten in der Gesamtwirtschaft fortgeschrieben, reale Bruttowertschöpfung aus Quartalsdaten. – [1)] EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – [2)] Ohne Malta, Vereinigtes Königreich. – [3)] Ohne Vereinigtes Königreich. – [4)] Bulgarien, Tschechien, Estland, Kroatien, Zypern, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowenien, Slowakei. – [5)] Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

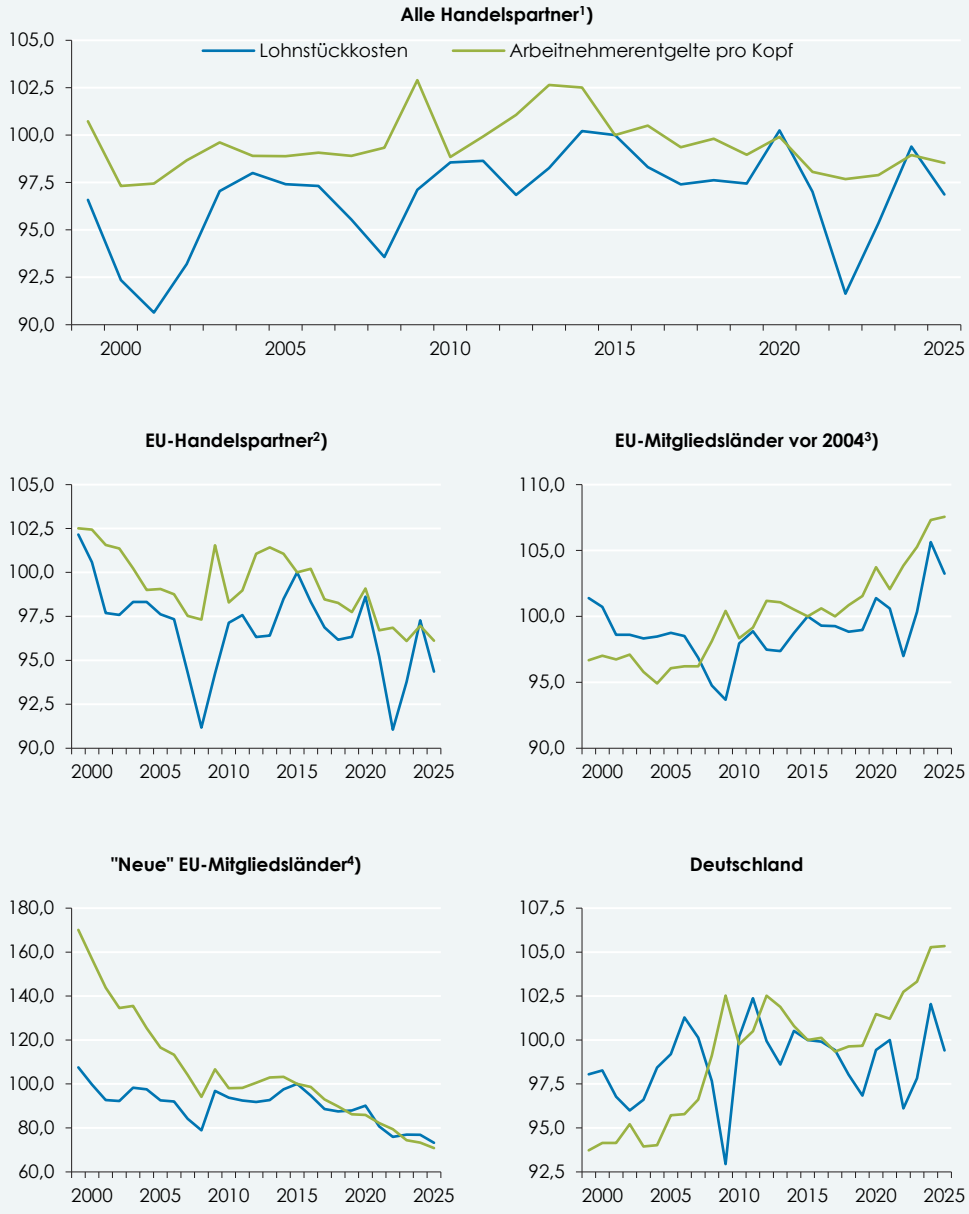
In der grafischen Darstellung werden Trendwenden und langfristige Veränderungen deutlicher sichtbar (Abbildung 2). Bis 2001 hatte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenherstellung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner zunächst deutlich verbessert. Nach einer gegenläufigen Entwicklung bis 2004

WIFO ■ Monatsberichte 10/2026, S. 539-553

war bis zum Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise aus österreichischer Sicht erneut eine Verbesserung zu verzeichnen. Die Wirtschaftskrise löste eine weitere Trendwende aus und führte 2009/10 zu einer Verschlechterung der relativen Lohnstückkosten der österreichischen Industrie. Von 2010 bis 2020 war die Entwicklung gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner zwar schwankend, aber weitgehend stabil. Die Jahre 2021 und 2022 brachten deutliche Verbesserungen der heimischen Lohnstückkostenposition, auf die 2023 und 2024 kräftige Verschlechterungen folgten. 2025 verbesserte sich Österreichs relative Position wieder: Gegenüber Deutschland lag sie zuletzt etwa auf dem Niveau von 2020, gegenüber Westeuropa blieb ein Teil des in den Vorjahren aufgebauten Abstands bestehen.

Abbildung 2: **Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren**

Österreich in Relation zu den Handelspartnern, in €, 2015 = 100



Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, OECD, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – [1]) EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – [2]) Ohne Malta, Vereinigtes Königreich. – [3]) Ohne Vereinigtes Königreich. – [4]) Bulgarien, Tschechien, Estland, Kroatien, Zypern, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowenien, Slowakei.

Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre wuchsen die Lohnstückkosten in Österreich rascher als in Dänemark, Schweden und den Niederlanden, aber langsamer als in Finnland und Belgien.

Die Gegenüberstellung der relativen Lohnstückkosten und der relativen Arbeitskosten (Arbeitnehmerentgelt je unselbständig Beschäftigten, Abbildung 2) zeigt implizit, wie sich die Produktivität in Österreich im Vergleich mit den Handelspartnern entwickelte. Wenn die Lohnstückkosten stärker zurückgingen als die relativen Arbeitnehmerentgelte, entwickelte sich die Produktivität in Österreich vorteilhafter als in den anderen Ländern. Ein paralleler Verlauf der beiden Zeitreihen signalisiert einen gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt, ein rascherer Rückgang der Arbeitnehmerentgelte als der relativen Lohnstückkosten eine Verschlechterung der Produktivität in Österreich relativ zu den Handelspartnern. In den Jahren 2023 und 2024 war vor allem die schwächere Produktivitätsentwicklung für den Anstieg der relativen Lohnstückkosten verantwortlich. Gegenüber Deutschland und den anderen "alten" EU-Ländern wirkte sich zudem der stärkere Anstieg der Arbeitnehmerentgelte ungünstig aus. 2025 trug die Erholung der Produktivität wesentlich zur Stabilisierung der relativen Position Österreichs bei. Die mittel- und langfristigen Durchschnittswerte sind weiterhin mit Vorsicht zu interpretieren, da sie durch die jeweiligen COVID-19-Maßnahmen sowie den Einfluss der Inflation und die damit verbundenen staatlichen Eingriffe verzerrt sein können. Preiseingriffe können kurzfristig die Inflation dämpfen und somit zu einer schwächeren Überwälzung von Preisanstiegen auf die Arbeitskosten führen, bergen allerdings mittel- und langfristig das Risiko einer höheren Inflation. Zudem gilt es, mögliche VGR-Revisionen zu beachten.

In den einzelnen Vergleichsländern entwickelten sich die Lohnstückkosten durchwegs heterogen und ihr Verlauf ist auch von institutionellen Besonderheiten geprägt[4]). Dies gilt vor allem für die Entwicklung in den letzten fünf Jahren, welche sowohl von umfangreichen staatlichen Eingriffen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie als auch von den hohen Inflationsraten infolge des russischen Angriffskrieges geprägt war. Vergleicht man Österreich (Ø 2020/2025 +2,6% p. a.) mit Volkswirtschaften, welche hinsichtlich ihrer Bevölkerung und ihres BIP pro Kopf ähnlich sind, zeigte sich in den letzten fünf Jahren in Finnland (+5,6% p. a.) und Belgien (+3,7% p. a.) eine ungünstigere Entwicklung der Lohnstückkosten. In Dänemark (–5,6% p. a.), Schweden (+0,6% p. a.) und den Niederlanden (+1,1% p. a.) war die Entwicklung hingegen deutlich günstiger als in Österreich. In den ostmitteleuropäischen Ländern beschleunigte sich die Lohnstückkostendynamik in den letzten fünf Jahren spürbar ("neue" EU-Länder +7,0% p. a.) und war deutlich stärker als in Österreich, da die Produktivität trotz vergleichsweise robuster Wachstumsraten nicht mit den Arbeitskosten Schritt hielt.

5. Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten stiegen 2025 schwächer als bei den Handelspartnern

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten stiegen 2025 in Österreich erstmals seit 2022 wieder schwächer als bei den wichtigsten Handelspartnern.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wird neben den Lohnstückkosten der Warenerzeugung auch teilweise von jenen der Gesamtwirtschaft bestimmt. Soweit Dienstleistungen und nicht handelbare Güter als Vorleistungen benötigt werden, hat ihre Kostenentwicklung Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der am Außenhandel beteiligten Sektoren (Deutsche Bundesbank, 1998). Allerdings werden die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten auch maßgeblich von Sektoren beeinflusst, in welchen das Produktivitätswachstum konzeptionell schwer messbar ist, wie z. B. dem öffentlichen Sektor. Dementsprechend sollten die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten mit Vorsicht interpretiert werden. Dies gilt auch deshalb, da die rezentesten Daten immer noch Revisionen unterliegen und sich die staatlichen Maßnahmen zur Inflationsbekämpfung international unterscheiden. Damit ergibt sich auch eine beträchtliche Heterogenität hinsichtlich der Überwälzung der Inflation auf die Arbeitskosten.

In Österreich nahmen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten 2025 um 3,2% zu, nachdem sie 2023 und 2024 noch um 8,6% bzw. 7,8% gestiegen waren. Anders als in den beiden Vorjahren blieb der Anstieg geringer als im Durchschnitt aller Handelspartner (+3,7%), womit sich eine Verbesserung um 0,5 Prozentpunkte ergab. Gegenüber den EU-Handelspartnern (+4,4%) sowie gegenüber Deutschland (+4,4%) betrug sie jeweils 1,2 Prozentpunkte.

Langfristig (2015/2025) wuchsen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Österreich um 0,3 Prozentpunkte p. a. schneller als im Durchschnitt aller Handelspartner, gleich rasch wie im Durchschnitt der EU-Handelspartner und um 0,2 Prozentpunkte p. a. schneller als in Deutschland.

[4]) In Irland z. B. führte eine Korrektur der VGR 2015 zu einem überdimensionierten Produktivitätsanstieg. Die neuen VGR-Bestimmungen sehen vor, die Einkünfte aus intellektuellen Eigentumsrechten, die in Irland gehalten werden, dem irischen BIP zuzurechnen (OECD, 2016). Dies betrifft vor allem die Herstellung von Waren, spiegelt dadurch die wirtschaftliche Aktivität in Irland korrekter wider, verzerrt aber die Einschätzung der Lohnstückkosten. Die Darstellung der Lohnstückkostenentwicklung in der Sachgütererzeugung kann intellektuelle Eigentumsrechte nur dann vollständig berücksichtigen, wenn die Produktion und die Zuteilung dieser Rechte im selben Land stattfinden. Dies ist in weltweiten Wertschöpfungsketten jedoch nicht unbedingt der Fall.

Längerfristig ist sowohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern die Dynamik der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft kräftiger als in der Warenproduktion. Dies entspricht den Erwartungen, da in der Herstellung von Waren das größte Potenzial zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht. Es bleibt abzuwarten, ob sich in Zukunft durch verstärkte Anwendungen der Künstlichen Intelligenz eine Verlagerung des Produktivitätspotenzials hin zu den Dienstleistungen ergibt. Für das Jahr 2025 ist dies noch nicht ersichtlich.

6. Zusammenfassung

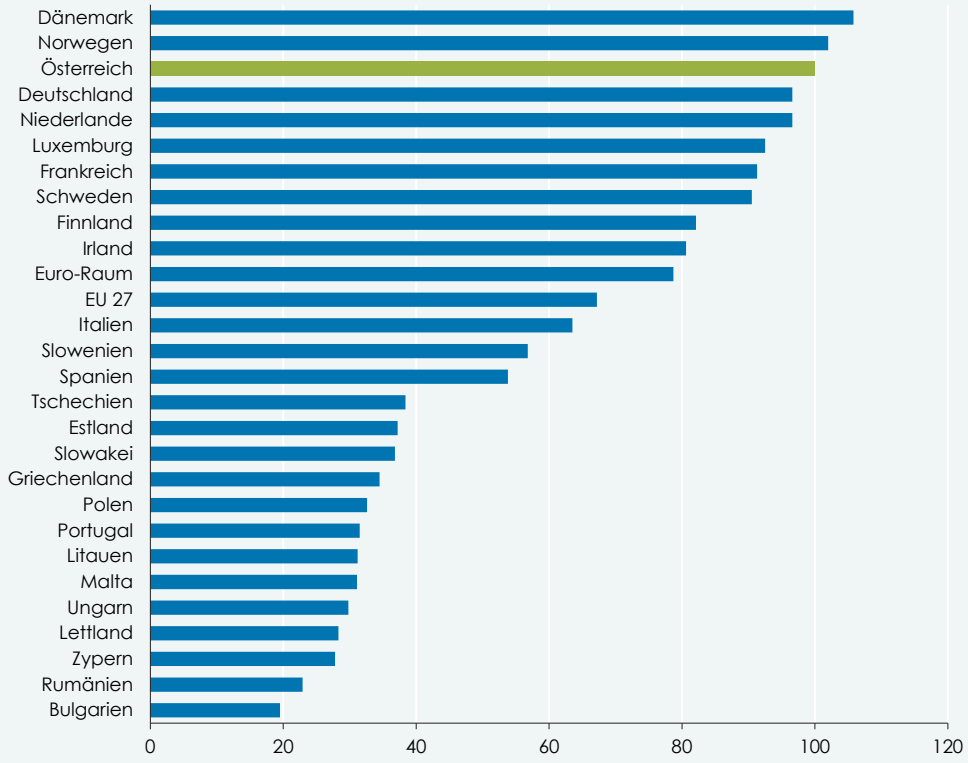
Die verfügbaren Daten zeigen für das Jahr 2025 nach zwei Jahren deutlicher Anstiege eine Stabilisierung der relativen Lohnstückkosten in Österreich. Ausschlaggebend dafür waren die deutliche Erholung der Produktivität in der Warenherstellung und die merklich schwächere Dynamik der Arbeitnehmerentgelte nach der Überwindung der Hochinflationsphase.

Konkret stiegen die Arbeitnehmerentgelte pro Kopf in der österreichischen Herstellung von Waren 2025 um 3,9%, um jeweils 0,7 Prozentpunkte schwächer als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner und der EU-Handelspartner und etwa im gleichen Ausmaß wie in Deutschland. Die Bruttowertschöpfung pro Kopf in der Warenherstellung wuchs um 2,2 Prozentpunkte rascher als im Durchschnitt aller Handelspartner, um 2,2 Prozentpunkte rascher als bei den EU-Handelspartnern und um 2,7 Prozentpunkte rascher als in Deutschland.

Die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung erhöhten sich 2025 nur geringfügig um 0,5% und damit um 3,1 Prozentpunkte schwächer als im gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner. Zu Deutschland beträgt der Vorteil 2,7 Prozentpunkte.

Abbildung 3: **Arbeitskosten in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich**

Arbeitskosten je Stunde in €, 2025, Österreich = 100



Q: Eurostat, Arbeitskostenerhebung 2020, Arbeitskostenindex, WIFO, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende.

Im mittelfristigen Vergleich mit Westeuropa bleibt die relative Entwicklung dennoch ungünstig. In den letzten fünf Jahren (2020/2025) wuchsen die Lohnstückkosten in der heimischen Warenherstellung um 0,4 Prozentpunkte p. a. schneller als in

Westeuropa und gleich rasch wie in Deutschland. Gegenüber Westeuropa verschlechterte sich die relative Lohnstückkostenposition in den Jahren 2023 und 2024 um insgesamt 8,9%, 2025 verbesserte sie sich um 2,3%. Damit wurde 2025 gut ein Viertel des aufgebauten Abstands wieder abgebaut, Österreichs Position war aber noch um 1,8% ungünstiger als 2020.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten wuchsen 2025 um 3,2%. Der Anstieg war um 0,5 Prozentpunkte schwächer als im Durchschnitt aller Handelspartner und um 1,2 Prozentpunkte schwächer als bei den EU-Handelspartnern sowie Deutschland.

Der nominell-effektive Wechselkurs erhöhte sich 2025 um 0,3%, da der Euro u. a. gegenüber dem Kanadischen Dollar, dem Dollar und dem Japanischen Yen aufwertete. Die Wechselkursentwicklung dämpfte damit für sich genommen die preisliche Wettbewerbsfähigkeit.

Bei der Interpretation der Ergebnisse sind weiterhin mögliche Verzerrungen zu berücksichtigen. Sie ergeben sich sowohl durch Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als auch durch länderspezifische Eingriffe zur Abfederung der COVID-19-Krise sowie der Inflation.

7. Anhang: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

Während für die Berechnung von aktuellen, international vergleichbaren Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren nur Daten zu den Arbeitskosten je Arbeitskraft verfügbar sind, können für die europäischen Länder auch Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde betrachtet werden. Sie basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in den EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die jährliche Entwicklung zwischen zwei Erhebungen wird anhand eines Arbeitskostenindex fortgeschrieben. Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf dem Arbeitskostenindex von Eurostat und der Arbeitskostenerhebung des Jahres 2020.

Übersicht 4: **Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren**

	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Ø 2020/2025
			In €				Veränderung in %
Bulgarien	5,4	5,8	6,8	8,0	9,0	10,2	+13,6
Rumänien	7,0	7,3	8,3	9,6	10,8	12,0	+11,5
Zypern	12,2	12,3	12,7	13,4	14,2	14,6	+ 3,6
Lettland	10,1	10,3	11,3	12,4	13,8	14,9	+ 8,0
Ungarn	10,3	10,9	11,2	13,7	14,6	15,6	+ 8,7
Malta	11,2	11,4	13,1	14,3	15,4	16,4	+ 8,0
Litauen	9,8	11,0	12,5	13,9	15,2	16,4	+10,8
Portugal	12,8	13,1	13,8	14,6	15,7	16,5	+ 5,4
Polen	10,1	10,6	11,5	13,2	15,5	17,1	+11,2
Griechenland	14,3	13,9	14,8	15,2	16,4	18,1	+ 4,9
Slowakei	13,4	14,2	15,7	17,0	18,2	19,3	+ 7,7
Estland	13,0	13,6	15,5	16,5	17,9	19,5	+ 8,5
Tschechien	14,3	15,2	16,7	18,4	18,7	20,2	+ 7,1
Spanien	24,2	24,0	24,6	26,0	27,2	28,3	+ 3,1
Slowenien	20,4	21,8	23,6	26,0	27,8	29,8	+ 7,9
Italien	29,4	28,8	29,7	31,0	32,3	33,4	+ 2,6
EU 27	29,0	29,2	30,6	32,4	34,0	35,3	+ 4,1
Euro-Raum	34,8	34,9	36,4	38,4	40,1	41,4	+ 3,5
Irland	33,1	34,8	36,7	38,6	41,0	42,4	+ 5,0
Finnland	37,0	38,5	39,7	41,1	41,6	43,2	+ 3,1
Schweden	42,0	45,5	44,7	42,9	44,5	47,6	+ 2,5
Frankreich	41,9	41,8	43,1	44,8	46,5	48,0	+ 2,7
Luxemburg	41,0	41,2	43,2	46,0	47,1	48,6	+ 3,5
Niederlande	40,1	40,6	42,7	45,5	48,0	50,8	+ 4,8
Deutschland	43,2	43,3	45,4	47,8	49,7	50,8	+ 3,3
Österreich	**40,8**	**41,5**	**43,9**	**47,3**	**50,5**	**52,6**	**+ 5,2**
Norwegen	47,1	51,1	52,2	49,4	51,6	53,6	+ 2,6
Dänemark	47,4	49,4	50,8	52,2	54,0	55,6	+ 3,3
Belgien	42,7	43,3	46,3	49,7	51,5	–	–

Q: Eurostat, Arbeitskostenerhebung 2020, Arbeitskostenindex, WIFO, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende. Länder aufsteigend gereiht nach den Arbeitskosten im Jahr 2025. Belgien: Wert für 2025 noch nicht verfügbar.

Anders als die Arbeitskostenerhebung wird der Arbeitskostenindex nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt. Damit ist die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Die Werte des Arbeitskostenindex sind daher mit Vorsicht zu interpretieren. Für Österreich basiert der Index neben der Arbeitskostenerhebung u. a. auf der Konjunkturstatistik des produzierenden Bereichs sowie Lohnsteuer- und Sozialversicherungsdaten. Diese Daten können zum Teil spürbar von den VGR-Werten zur Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte abweichen, die der Berechnung der Lohnstückkosten zugrunde liegen. Dies kann auch damit zusammenhängen, dass die Arbeitskosten, anders als die Arbeitnehmerentgelte, zusätzlich zu den Sozialversicherungsbeiträgen lohnabhängige Steuern der Arbeitgeber:innen einschließen. Zu beachten ist auch, dass die Arbeitskosten eine Maßzahl für die Belastung des Faktors Arbeit sind, aber keine Rückschlüsse darauf zulassen, von wem diese Kosten letztlich getragen werden. Für die Jahre seit 2020 sind zudem auch in diesem Fall mögliche Verzerrungen durch staatliche Hilfsmaßnahmen im Rahmen der COVID-19-Pandemie sowie der Teuerungskrise zu berücksichtigen, welche den Faktor Arbeit betreffen.

Übersicht 4 gibt die auf Basis des Arbeitskostenindex ermittelten Arbeitskosten je Stunde für den Zeitraum 2020/2025 wieder. 2025 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Warenherstellung durchschnittlich 52,56 € (Abbildung 3). Österreich nahm damit im europäischen Vergleich den 3. Rang ein[5]). Seit 2020 wachsen die Arbeitskosten je Stunde in Österreich um durchschnittlich 5,2% p. a. und somit jährlich um 1,1 Prozentpunkte schneller als im Durchschnitt der EU 27 (+4,1% p. a.), um 1,7 Prozentpunkte rascher als im Euro-Raum (+3,5% p. a.) und um 1,9 Prozentpunkte rascher als in Deutschland (+3,3% p. a.). Gegenüber 2024 betrug der Anstieg in Österreich 4,1%, im EU-Durchschnitt 3,8% und in Deutschland 2,2%.

8. Literaturhinweise

Bittschi, B., & Meyer, B. (2025). Relative Lohnstückkosten 2024 erneut deutlich gestiegen. *WIFO-Monatsberichte*, *98*(10), 551-566. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/63892340.

Carlin, W., Glyn, A., & Van Reenen, J. (2001). Export market performance of OECD countries: An empirical examination of the role of cost competitiveness. *The Economic Journal*, *111*(468), 128-162.

Deutsche Bundesbank (1998). *Zur Indikatorqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark*. Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, November 1998, 41-55.

Dosi, G., Grazzi, M., & Moschella, D. (2015). Technology and costs in international competitiveness: From countries and sectors to firms. *Research Policy*, *44*(10), 1795-1814.

Köhler-Töglhofer, W., Url, T., & Glauninger, U. (2017). Revised competitiveness indicators for Austria reflect a comparatively stable competitiveness development of the Austrian economy over the longer horizon. *Monetary Policy & the Economy*, (Q2/17), 73-107.

OECD (2016). *Irish GDP up by 26.3% in 2015?* https://www.oecd.org/en/data/insights/data-explainers/2016/10/irish-gdp-up-by-26-per-cent-in-2015.html.

Turner, P., & Van 't dack, J. (1993). Measuring international price and cost competitiveness. *BIS Economic Papers*, *39*. https://www.bis.org/publications/measuring-international-price-and-cost-competitiveness.

[5]) Für Belgien lagen zum Zeitpunkt der Analyse noch keine Werte für 2025 vor. Belgien lag 2024 mit 51,46 € vor Österreich (50,48 €); steigen die belgischen Arbeitskosten je Stunde 2025 um mehr als 2,1%, liegt Belgien auch 2025 vor Österreich, das dann den 4. Rang einnimmt.